

lius zu lesen: »das ist noch immer der Plan, nach welchem die Gebetszeiten der Athosmönche eingeteilt sind«. — Man sollte auch nicht mehr »Studion-Kloster« sagen (S. 44).

Ein besonderes Wort erfordert noch die Übersetzung. Was soll sich ein unbefangener Leser bei folgendem Satz denken: »Jeglicher Anblick dieses Rituals ist von sinnbildlichen Werten durchdrungen«? Gemeint ist: Von welcher Seite man auch das Leben des Athosmönches betrachten mag, stets webt in diesem Tun das Sinnbild; alles weist auf den übernatürlichen Gehalt hin. — Im Deutschen spricht man nicht von einem »geheimen« Gebet (S. 88f.); gemeint ist das persönliche, private Gebet. — Auch kann man im Deutschen die objektive Ordnung — im Gegensatz zur subjektiven, ichhaften — nicht ohne weiteres »unpersönlich« nennen! (S. 94). — S. 19 »selbstherrlich« gibt im Deutschen nicht den Begriff »autonom« wieder. — »Regelmäßig« ist weniger deutlich als »der Regel gemäß«.

Vielleicht lassen sich diese Schönheitsfehler bei einer zweiten Auflage, die wir als selbstverständlich annehmen, vermeiden.

Für diese zweite Auflage möchten wir außerdem empfehlen, bei den Strichzeichnungen auch die Texte — wenigstens dem Inhalt nach — zu übersetzen. Einige Male ist das zwar geschehen; aber für die übrigen Fälle wird der Leser ebenso dankbar sein. Ich denke da vor allem an die schwer zu entziffernde Kopfleiste S. 45: Η ΘΕΙΑ ΛΕΙΤΟΥΡΓΙΑ ΤΩΝ ΕΝ ΑΓΙΟΙΣ ΠΑΤΡΟΣ ΗΜΩΝ ΒΑΡΝΑΒΗΟΥ ΤΟΥ ΜΕΓΑΛΟΥ oder an das Gegenstück S. 55: Η ΘΕΙΑ ΛΕΙΤΟΥΡΓΙΑ ΤΩΝ ΕΝ ΠΑΤΡΟΣ ΗΜΩΝ ΙΩΑΝΝΟΥ ΤΟΥ ΧΡΥΣΟΣΤΟΜΟΥ mit dem Beginn der εὐχὴ τῆς προθέσεως oder auch an den textgeschichtlich so interessanten Abschnitt Lk 8,45 ff. auf S. 46.

Auch könnte die Beschriftung *Lesender Pritermönch in der Pforte zum Allerheiligsten* auf S. 75 wohl konkreter gefaßt werden. Es handelt sich doch offenkundig um den Augenblick, da der zelebrierende Priester den Gläubigen das Evangelium vorsingt.

H. Engberding

Heinz Skrobucha, *Sinai*, mit farbigen Aufnahmen von George W. Allan = Stätten des Geistes. 120 S. Text mit 21 farbigen, 8 schwarzweißen Tafeln und zahlreichen Zeichnungen im Text. Urs Graf-Verlag, Olten, 1959. 38 DM oder sFr.

Dem Buch über den Athos folgt das Buch über den Sinai auf dem Fuße — und übertrefft es noch. Der Text ist äußerst sorgfältig gestaltet und zeugt überall von großer Sachkenntnis; er atmet die religiöse Weihe, die der Gegenstand ausstrahlt; er entrollt auf knappstem Raum die ganze Geschichte, die sich mit dem Sinai verknüpft: Die Landschaft, heidnische Kulte in der Frühzeit, Ägypten am Sinai, die sinaitischen Inschriften, die Israeliten in Ägypten, Moses am Sinai, die Selbständigkeit der Sinai-Überlieferung, der Sinai nach Moses, Nabatäer und Sarazenen am Sinai; die ersten Christen am Sinai, die ersten Einsiedler, die 40 Mönche und Märtyrer des Sinai und von Raithu, Ätheria am Sinai, die Mönche Silvanus, Natera, Nilus, die Gründung des Klosters durch Justinian, der Sinai als Bistum, Johannes Klimakos und seine Paradiesesleiter, Hesychius, Philotheus, Gregorius Sinaita; der Sinai im Koran, moslemische Moses-Legende, Nebi Salih, der Schutzbrief des Propheten, Firmane der Chalifen, die Moschee im Klostergebiet, die Beduinen am Sinai, das Kloster der hl. Katharina, ihre Legende, ihre Reliquien, Pilger und Pilgerfahrten, die hl. Stätten des Sinai, die Klosteranlage, die Basilika, der Kloster-schatz, das Leben der Sinaimönche, Rom und der Sinai, Napoleon und der Sinai, der Codex Sinaiticus, die Klosterbibliothek, die Ikonen.

Meistens wird das, was gesagt werden soll, durch Zitate — auch sehr umfangreiche — aus einschlägigen Werken zum Ausdruck gebracht. Und die Reihe der Autoren, welche zu Wort kommen, ist so bunt wie nur möglich. Da steht der naivste Pilgerbericht neben dem kritischen Gerhard von Rad; da stehen Autoren des heidnischen Altertums neben solchen des christlichen Mittelalters und neben den modernsten Forschern, neueste Ausgaben neben ältesten und veralteten. Diese Zusammenstellung verleiht dem Werk einen ungeahnten Reiz, erzeugt freilich daneben auch im Leser eine gewisse Unsicherheit, weil

er nicht sogleich durchschaut, welches objektive Gewicht dem zukommt, was gerade gesagt wird.

Nur kleine Versehen bleiben zu beanstanden; zu S. 77: Aikaterina hat nichts mit katharos zu tun. — S. 41, 116 und 121 erscheint ein Antoninus Martyrus, der S. 23 richtig Antoninus Martyr genannt wird.

Bei der Behandlung des Apsismosaik »Verklärung Christi« in der Basilika (S. 93f.) hätte auch Erwähnung verdient, daß die jetzige Gestalt das Ergebnis von Restaurationen ist, daß die Inschrift sich vielleicht auf die Restauration von 1840 bezieht und daß die vor diesen Restaurationen liegende Gestalt in einer Zeichnung des Pilgers Leo von Laborde greifbar wird. Vgl. A. Guillou, *Le monastère de la Théotokos. Origines; épiclèse; mosaïque de la Transfiguration; Homélie inédite d'Anastase le Sinaïte sur la Transfiguration* = *Mélanges d'Archéologie et d'Histoire publiés par l'Ecole Française de Rome* 1955, 217–258. — Bei der Beschreibung der Bestände der Bibliothek ist auffallenderweise der umfangreiche Katalog von Murad Kamil (Kairo 1951) nicht erwähnt. — Bei dem Kreis, an welchen die Veröffentlichung sich eigentlich wendet, dürfte die nirgends aufgeschlüsselte Bezeichnung Codex Syrsin (S. 110) weithin unverstanden bleiben. Die farbigen Reproduktionen sind ganz vorzüglich.

H. Engberding

Weitere Besprechungen mußten aus Mangel an Raum zurückgestellt werden.